

Zur Einführung.

I. Name und Stellung des Traktates innerhalb der Mischna.

Pesachim פסחים „Pascha-¹ d. i. Osterfeste“ bildet in der Mischna den 3. Traktat (מסכת eigtl. Gewebe) des 2. Hauptteiles (סדר eigtl. Ordnung), welcher מועד „Feste“ heißt. Die Mehrzahl פסחים (vom Singular פסח) ist der Titel dieses Traktates, weil darin das erste (פסח הראשון), oder das am 14. Nisan (= April) beginnende und das zweite (פסח השני), oder das einen Monat später, d. h. am 14. Ijjar, gefeierte Nachpascha Pes IX 1 ff. behandelt wird, vgl. Num 9 6 ff.²

¹) Man spreche mit den palästinensischen Juden פסח păsach; oder mit den alexandrinischen Juden, durch welche die ältere Aussprache des Wortes erhalten geblieben und das Wort in der Kirche eingebürgert ist, „Pascha“ (Lagarde; Wellhausen, Das Evangelium Marci 1903 S. 115). Denn „Pascha“ entspricht dem griech. πάχα (פסח Levy, Neuhebr. u. Chald. Wörterb. s. פסחא), d. i. der gewöhnlichen Wiedergabe des hebräischen Wortes פסח bei den LXX z. B. Ex 12 11 u. ö. Πάχα selbst ist (Riedel, ZAW 20, 326 f.) das mit der griechischen Endung α versehene hebräische *pasch (vgl. פסח in Pausa פסח Ex 12 21 u. ö. Hieronymus Phase, Pase ZAW 20, 320, 327. LXX II Chron 30 1 ff. 35 1 ff. πασκα, πασεχ). Πάχα ist nicht, wie häufig nach Philo (ed. Richter) 1828 IV Vita Moysis § 29 S. 231 angenommen wird, die aramäische Form mit angehängtem Artikel. Denn jüd. Aramäisch ist Pascha = פסחא, פסחא de Lagarde, Biblioth. syriaca 1892 S. 308, vgl. auch Aquila פסח II Kön 23 1 ff. (Hatch-Redpath, A concord. to the Septuagint, Supplement 1906 S. 215) und arab. فِصْح. Vgl. auch S. 50 f. Im Syrischen ist Pascha = פסח, arab. فِصْح, mit Wechsel von פ mit צ wegen der Nähe von ח und פ (Gesenius-Buhl, Hebr. Handwörterb.¹⁵ S. 527). Strack, Pesachim 1911 S. 5* verteidigt die Form „Passa“, die aus πάχα „mit Assimilierung des Kehllauts an s“ entstanden sei.

²) Strack, Einl. i. d. Talmud⁴ 1908 S. 37. Möglicherweise ist aber פסחים = „Osterlämmer, Osteropfer“ zu erklären, vgl. II Chron 30 17 35 7—9. So jetzt Strack, Pesachim S. 4*. Übrigens sei hier daran erinnert (vgl. S. 203), daß der Titel des Traktates vielleicht ursprünglich פסח lautete. Denn so heißt unser Traktat in der Kaufmannschen Mischnahandschrift und bei Lowe, vgl. S. Krauß in Monatschrift f. Gesch. d. Judent. 1907 (51) S. 62.

Da dem Traktat Pesachim nur der Traktat שַׁבָּת „Sabbat“ vorangeht, mit dem עֵירוּבִין „Vermischungen“ aufs engste zusammenhängt, könnte man zu der Annahme neigen, daß für die Voranstellung von „Sabbat“ vor „Pascha“ der Festkalender Lev 23 1 ff., in dem auch der die Reihe der Feste eröffnende „Sabbat“ vor „Pascha“ steht, das Vorbild geliefert habe. Diese Annahme wäre jedoch falsch. Denn einmal wäre die weitere Anordnung des Festkalenders Lev 23 1 ff. von der Mischna verlassen. Sodann sind die Traktate des zweiten Seders, ebenso wie die der anderen fünf Sedarim, einfach nach dem Umfang geordnet,¹ und zwar nach einem in der orientalischen Antike für Schriften auch sonst beliebten Anordnungsprinzip. Daher steht der Traktat „Sabbat“, von dem der 10. Kapitel zählende Traktat „Erubhin“ nicht gut zu trennen ist, mit seinen 24 Kapiteln als der längste Traktat an der Spitze des zweiten Seders und unmittelbar vor dem nächstlängsten, nämlich vor dem wie „Erubhin“ auch aus 10 Kapiteln bestehenden Traktat „Pesachim“, auf den dann שְׁקָלִים mit 8 Kapiteln folgt. Die Kapitelzahl der weiteren Traktate von מוֹעֵד sinkt immer tiefer; die kürzesten Traktate Moëd qatan und Chaghigah mit 3 Kapiteln stehen zuletzt.

¹⁾ Strack, Einl. i. d. Talmud⁴ S. 26 ff.; die wenigen Ausnahmen von der Regel sind leicht ersichtlich.

II. Die literarische Komposition und Form.

Im allgemeinen ist der Traktat Pesachim nicht übel disponiert. Vgl. die Inhaltsübersicht S. V/VI. Die Ordnung der Stoffe ist chronologisch. Es wird begonnen mit dem Vorabend des Osterfestes und geschlossen mit der Festnacht. Störend wirkt jedoch besonders Kap. IX, das 2. oder Nachpascha, weil erst nach Kap. IX die Festnacht des 1. Pascha, Kap. X, behandelt wird. Der Text der Kapitel I—X beschränkt sich auf den Hauptfesttag und was ihm vorhergeht. Eine gewisse Ergänzung zu den Obliegenheiten des eigentlichen Festtages und der übrigen Festtage des eine volle Woche währenden Festes bilden die Traktate *מועד קטן* „Zwischenfeiertage“ und *הקדנה* „Festopfer“, die, beide nur drei Kapitel umfassend, als die kürzesten der in dem 2. Seder vereinigten zwölf Traktate an letzter Stelle stehen (vgl. S. X).

Im einzelnen finden sich aber, abgesehen von Kap. IX, wie auch in anderen Traktaten der Mischna, in unserem Traktat mannigfache Unebenheiten. Abschweifungen, Wiederholungen und Widersprüche sind vorhanden. Stoffe sind durch Ideenassoziation hereingezogen. Gleichartiges ist verzettelt. Ein paar mal ist der gesetzliche Stoff, den doch eigentlich die Mischna nur darbieten will, von kleinen Geschichten durchschossen. Das alles nimmt kein Wunder. Denn man weiß längst, daß auch die Mischna nicht das Werk eines, sondern mehrerer Verfasser ist; ja ganze Generationen haben an ihr gearbeitet. Die Geschichte der Mischna ist im kleinen vielfach der Geschichte der Tora Mosis analog. Die literarische Entstehung der Mischna beschränkt sich auf ein bis zwei Jahrhunderte, die der Tora Mosis auf ca. ein Jahrtausend!

Als die hervorragendsten Sammler und Ordner des nachbiblischen jüdischen Gesetzes gelten Aqibha † 135, Meïr 130—160 und Juda הנשיא „der Fürst“, auch schlechtweg „Rabbi“ genannt, † ca. 200.¹ Aber auch nach ihnen ist von den folgenden Geschlechtern noch an der Mischna herumgearbeitet worden. An die Stelle der bekannten Großen sind nun die unbekannten Kleinen getreten. Auch hier wiederholt sich der Entstehungsprozeß der Tora bei der Mischna.

Für den Traktat Pesachim scheint aber die Sache etwas günstiger zu

¹) Vgl. Strack, Einl. i. d. Talmud⁴ S. 17 ff. Schürer, Gesch. d. jüd. Volkes I⁴ S. 120 ff. Hölscher, Sanhedrin und Makkot (Ausgew. Mischnatraktate . . . hrsgb. v. Fiebig), Tüb. 1910 S. 12 ff.

liegen, wenigstens was die Redaktion für die Zeit nach Juda anbetrifft. Pesachim dürfte von einer größeren Redaktion aus der Zeit nach Rabbi verschont geblieben sein.

Da Aqibha und Meïr wiederholt als Gewährsmänner für gewisse Aussprüche zitiert werden (vgl. S. XXII), kann Pesachim nach seinem jetzigen Befund nicht unmittelbar auf Aqibha oder seinen Schüler Meïr zurückgehen. Nun wird aber weder Rabbi noch einer seiner Zeitgenossen (mit Ausnahme des Jose ben Juda IV 6), oder gar einer der späteren Tradenten mit Namen erwähnt. Daher ist die Wahrscheinlichkeit gegeben, daß unser Traktat nach seinem gegenwärtigen Umfang im großen und ganzen in der Periode Rabbis, d. h. — cum grano salis verstanden — von ihm selbst redigiert worden ist und eine spätere größere Redaktion nicht weiter erfahren hat. Damit wäre für den jetzigen Traktat die Zeit von 180—200 n. Chr. als Entstehungsperiode gegeben.

Von Rabbi ist bekannt, daß er in der von ihm hergestellten Mischna die verschiedenen Ansichten einzelner bedeutender Gesetzeslehrer vorführte, indem er die geltende Ansicht (הלכה) zuletzt stellte.¹ Nenne ich diese letzte Redaktion J (= Juda), so läßt sich eine ältere Redaktionsstufe, d. h. die Mischna Meïrs, vielleicht durch folgende Beobachtung gewinnen. Die Mischna Meïrs ist ausgesprochen anonyme Mischna gewesen.² Was daher in dem jetzigen Text von Pesachim — und es ist nicht wenig — unter keiner mit Namen genannten Autorität steht, wird im allgemeinen für die Mischna Meïrs (= M) in Anspruch genommen werden können. Freilich hat gelegentlich auch Rabbi die Ansichten anderer Mischnalehrer übernommen, ohne ihren Namen zu nennen, und fremdes Gut unter seiner Flagge segeln lassen. Aber im ganzen gilt: Das Zitieren verschiedener Ansichten, deren letzte die entscheidende ist, geht erst auf Rabbi (bzw. seine Nachfolger) zurück.

Nun war oben schon angedeutet, daß die eigentliche oder älteste Grundlage des Traktates Pesachim ein chronologischer Aufriß dessen ist, was am Vorabend des Festes und bei dem nächtlichen Ostermahl für einen frommen Juden zu beobachten ist. Da Meïr die Mischna Aqibhas benutzt hat, so wird in dem anonym überlieferten und straffen

¹) Strack, Einl. i. d. Talm.⁴ S. 18.

²) Vgl. Strack a. a. O. S. 19. Hölscher a. a. O. S. 12. Außer dem von Strack und Hölscher zitierten Text Sanh. 86a vgl. Pes Gem 12b—13a Z. 18/19 **אמר רב נחמן אמר רב הלכה כרבי יהודה אמר ליה רבא לרב נחמן ונימא מר הלכה כרבי מאיר דסתם לן תנא כוותיה**. „R. Nachman sagte: Rabh hat gesagt, die Halakha ist wie R. Juda. Rabba sagte zu R. Nachman: Und der Meister sagt die Halakha wie R. Meir, denn der Tanna hat uns nach seiner Ansicht [die Halakha] anonym mitgeteilt (סתם).“

historischen Grundriß, der sich nach Entfernung der den geschlossenen geschichtlichen Zusammenhang störenden Zutaten herstellen läßt, sich Text aus der Mischna Aqibhas vermuten lassen.

Nach diesen Gesichtspunkten sind im folgenden die Quellen für die einzelnen Kapitel und Paragraphen des Traktates Pesachim geschieden: ein mit den Vorteilen und Nachteilen eines Erstversuches verbundenes Unternehmen!

Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß die Nachträge Rabbis nicht ohne weiteres sachlich und literarisch jünger als die Zeit Meïrs sein müssen. Werden doch für einzelne Aussagen Autoritäten angeführt, die älter als Meïr sind, vgl. S. XXIII. Auch ist nicht zu vergessen, daß es neben der schriftlichen Mischna Meïrs noch Aufzeichnungen, Kolleghefte anderer Mischnalehrer gegeben haben wird, aus denen Rabbi, wo er nicht der mündlichen Überlieferung folgte, geschöpft haben kann.

Kap. I. Der Text beginnt mit dem Aufsuchen des Gesäuerten in den Abendstunden des 13. Nisan nach unserer Zählung: I 1a = A. I 1b (Anfang) spezialisiert die Orte, die nach Gesäuertem zu durchsuchen sind = M. Nachdem I 1b gesagt ist, daß jeder Raum, wo Gesäuertes zu vermuten ist, durchsucht werden muß, ist die weitere Forderung I 1b, einen Wein- oder Ölkeller nach Gesäuertem zu durchstöbern, eigentlich überflüssig. Die ganze Kellerfrage, für welche sich die Gelehrten interessieren, die das ungenannte Subjekt zu אמרו sind, ist nur hereingezogen, weil über die Deutung von שתי שורות „zwei Reihen“ [Fässer] zwischen den Schammaïiten und Hilleliten Streit ist, den mitzuteilen außerhalb der Tendenzen der Mischna Meïrs liegt. Doch mag der Gegenstand des Disputes ein altes Schulumusterbeispiel sein; ähnlich VII 7. I 2a b, die Angaben, mit welcher Peinlichkeit das Suchen nach Gesäuertem stattfinden soll, mögen auf M zurückgehen. I 3a b c greifen auf das Hauptthema von I 1a zurück unter Nennung abweichender Meinungen gegenüber I 1a. I 4 (Anfang) läßt, ausdrücklich ihn nennend, Rabbi Meïr wieder zu Worte kommen. In der Fortsetzung I 4 bis zum Schluß des Kapitels I 7b gönnt „Rabbi“ verschiedenen Stimmen Raum für Behandlung der Frage, wie lange man Gesäuertes am Rüsttag vor Pascha essen darf und wie das Verbrennen von Hebe am Pascha erfolgen soll. Was I 7 (Anfang) als Meinung Meïrs über letztere Frage angeführt wird, wird aus Quellen geschöpft sein, die der Mischna Meïrs parallel laufen.

Kap. II. Ganz passend schließt sich an die Entscheidung Meïrs II 1 (vgl. I 4), daß, solange man Gesäuertes am Paschavorabend essen, man

auch davon dem Vieh geben darf, II 2—4 eine Entscheidung über Nutznießung von Gesäuertem während des Festes selbst an. Freilich ist damit der Rahmen des Vorabends gesprengt. Die §§ 5—8 über Maßßen, Gemüse und Bitterkräuter, Kleie, Mehl und Festsauce erwartet man für den ersten Moment hier nicht zu lesen. Sie mögen aber doch zum größeren Teile der Fortsetzung der Mischna Meïr angehört haben. War vorher über das erlaubte bzw. verbotene Essen des Gesäuerten geredet, so werden nun die vegetabilischen Stoffe genannt, welche man am 14. Nisan im Hause haben und für den Gebrauch in der Festnacht zubereiten muß § 5—6. Oder so werden Ratschläge erteilt, das Sauerwerden einzelner Speisen, Arzneimittel u. dgl. zu vermeiden II 7—8. Aber II 8a Ende zeigt die Notiz, wonach nach Rabbi Meïr verboten ist, Festsauce und Senf, worin Mehl geschüttet ist, sofort zu essen, während es doch II 8a Anfang erlaubt ist, daß nicht alles in II 7f. auf Meïr zurückgeht. Jüngere Zutaten liegen auch in II 1c und II 3b vor.

Kap. III. III 1a c zählt diejenigen Flüssigkeiten auf (vgl. II 8c), die wegen der Gefahr des Sauerwerdens am Pascha aus dem Hause geschafft sein müssen. III 1b ist ein Zusatz, auf Rabbi Eliezer ben Hyrkanos zurückgehend. Hernach wendet sich der Text der Zubereitung des Maßßenteiges zu (vgl. II 5) III 2. Das Thema von III 2 wird III 5a b wieder aufgenommen. In dem Zwischentext disputieren einige Gelehrte darüber, wie eine Frau die Brothebe von unreinem Teig absondert, oder wie viele Frauen miteinander Maßßen backen dürfen (III 3. 4 = J). Von der Fortsetzung können die Entscheidungen über die Behandlung des Gesäuerten, wenn der 14. Nisan auf einen Sabbat fällt III 6 und über die Umkehr von einer Reise wegen Gesäuerten im Hause III 7, von Meïr sein, der zudem III 6 selbst genannt ist, um ihn daselbst anderen Gelehrten gegenüberzustellen. III 8 Umkehr wegen heiligen Fleisches ist nur durch eine Ideenassoziation — Umkehr! — mit III 7 verknüpft. Vgl. den Eingang $\text{וְיִכְנֶס מִי וְיִכְנֶס}$ „und ebenso wer“.

Kap. IV. IV 1 über die erlaubten und verbotenen Arbeiten am Paschavorabend könnte von der Mischna Aqibhas herübergenommener Text sein. Bei der Frage nach den erlaubten und verbotenen Arbeiten entscheidet der Ortsbrauch. An diesen Satz: „der Ortsbrauch entscheidet“ schließt sich der Abschnitt IV 2—7, in dem, außer für das Paschafest, noch andere Beispiele dafür genannt werden, daß in Zweifelsfällen der Ortsbrauch maßgebend ist. Dabei ist IV 3 eine Entlehnung aus Ab zara I 6. Die Aberratio in IV 2—7 mag schon zum Teil auf Meïr zurückgehen, von dem IV 2*. 4. 5a. 6a (— hier ist Meïr direkt genannt —) 7a b c sein kann, anderes ist unter Nennung der Autoritäten erst von

Rabbi oder seiner Schule zugefügt worden. Von den IV 8—9 erwähnten je sechs Taten der Leute von Jericho und des Königs Hiskia von Juda wird das erste Mal nur durch die drei ersten Taten, das andere Mal nur durch die letzte Tat das Paschafest berührt. IV 9 ist übrigens erst als בריתה ein ganz später Zusatz.

Kap. V. Der das ganze 5. Kapitel füllende interessante und wichtige Abschnitt über die beim Tempel stattfindende Schlachtung der Paschalämmer hat gewiß auch bereits in der Vorlage der Mischna Meïrs, d. h. in der Mischna Aqibhas, gestanden. Besonders kommt hier wieder die genaue und die Angaben I 1a IV 1 fortsetzende zeitliche Fixierung der einzelnen Handlungen V 1. 5—10 in Betracht. Alles wird hier in natürlichster Reihenfolge vorgeführt. Hingegen wird in V 2—4, obwohl sachlich nicht ohne Zusammenhang mit V 1 und V 5ff., der Beschreibung des eigentlichen Schlacht- und Opferaktes beim Tempel vorgegriffen. Die anonym überlieferten Paragraphen V 2—4 werden daher auf Konto Meïrs zu setzen sein. Auszuscheiden werden davon wieder die die Darstellung Meïrs ergänzenden und korrigierenden Äußerungen in V 4 sein; desgleichen in V 7b. 8b. 9.

Kap. VI. Der schon Ende V 10 berührte Spezialfall: Schlachten des Osterlammes am Sabbat, wird in Kap. VI, wohl von Meïr, noch reichlicher behandelt. Aus dem ganzen Kapitel werden aber die langen und erregten Kontroversen Eliezers mit Josua und Aqibha V 2. 5 herauszuheben und als Einsätze von Rabbi anzusehen sein. Daß in Kapitel VI außer VI 1. 3. 4 u. 6 Stücke aus Meïrs Mischna benutzt sind, beweist VI 5e das Zitat aus ihr.

Kap. VII. Nach dem Schlachten (Kap. V/VI) kommt naturgemäß, zeitlich und sachlich, das Braten und Essen des Paschalammes an die Reihe. Doch wird von Aqibha höchstens die Bemerkung VII 2a, Eingang, über das Braten stammen. Über den Gang der Mahlzeit äußert sich A. erst in Kap. X. Bei der Frage nach dem Zurichten des Mahles spielt die für einen Juden wichtige rituelle Frage herein, welche Paschalämmer gebraten und gegessen werden dürfen. In VII 4 liegt eine aberratio vom Thema vor: die Schaubrote, öffentlichen Friedmahl-opfer und Neumondsböcke haben mit dem Paschalamm nichts zu tun. Der die Darstellung zusammenhaltende Gedanke ist nur: Unreinwerden des Opfers. Auf Rabbi weisen die mit den Namen der Gewährsmänner eingeführten Bemerkungen VII 1a b. 2a. 9b.

Kap. VIII. Endlich wird billigerweise hier auch auf die Person der Festgäste Rücksicht genommen. Für die Reihenfolge ist die gelegentliche Verbindung nach Stichwörtern charakteristisch. VII 13b redet von

der Braut (בְּלֵה) — darauf folgt VIII 1a die jungverheiratete Gattin (הַאִשָּׁה). VIII 1b betrifft den עֶבֶר — daran schließt sich VIII 2: לְעֶבְרִי. Das meiste von Kap. VIII — lauter anonyme Mischna — wird schon in der Mischna Meïrs gestanden haben; aber was davon wird aus der Mischna seines Lehrers Aqibha sein? Wie in Kap. VII (und IX) sind auch in Kap. VIII die unter Nennung der Autoritäten eingeschachtelten Nachträge Rabbis geringfügig, vgl. VIII 3b. 7a. 8b.

Kap. IX. Kap. IX 1 ff., das zweite oder das Nachpascha betreffend, ist hier nicht am Platze. Da Kap. X erst die Beschreibung der nächtlichen Mahlzeit am 14. Nisan bringt, greift IX 1 ff. der Fortsetzung vor. Aber nachdem VIII 5—8 über die unreinen Personen gesprochen ist, die unter Umständen vom ersten Pascha ausgeschlossen sind, scheint doch IX 1 sich dem unmittelbar Vorhergehenden anzufügen. IX gilt eben den Personen (Unreinen und Verreisten), die das Nachpascha halten müssen. Zu IX 1 ist IX 2 ein Kommentar, der mit Angabe verschiedener Ansichten erläutern will (=J), was ein weiter Weg sei, der von der Feier des ersten Pascha dispensiert. Vielleicht ist von Meïr dann wieder IX 3 der Unterschied zwischen erstem und zweitem Pascha behandelt gewesen. Aber den Abschnitt IX 4 über das unrein gewordene Paschalamm, von dem kein Geschlechtskranker essen darf, erwartete man richtiger hinter VII 4 oder VII 6. Oder handelt IX 4 von solchen Personen, die, vom ersten Pascha ausgeschlossen, auch das zweite Pascha nicht feiern können? IX 5 „das ägyptische Pascha und das Pascha der Folgezeit“ gehörten besser gleich hinter IX 3. Sichtlich stehen wir hier auf dem Boden von Nachträgen. So auch in der Fortsetzung. Denn der ganze folgende Abschnitt über Verwechslung von Paschalämmern IX 6—11 muß ebenfalls in diesem Zusammenhang befremden. Was hat IX 6—11 mit dem Nachpascha zu schaffen, dem doch der Text IX 1—3 (4) gewidmet ist? Man sollte IX 6 ff. etwa nach VI 5, VII 10, oder nach VIII 4, bzw. VIII 8 gestellt finden. Ist etwa IX 6 ff. erst durch IX 1 ff. hinter VIII 8 abgesprengt worden, da ja IX 1—5 vielleicht nicht an ursprünglicher Stelle steht? Doch bleibt, wie schon oben gesagt, die Möglichkeit offen, daß gegen den Schluß des Traktates, wie auch bei anderen Traktaten, allerlei Gesetze u. dgl., die sonst nicht recht gut unterzubringen, oder vergessen waren, von Meïr selbst schon hier nachgetragen sind. Jedenfalls läßt die Disposition in Kap. IX nach unseren Begriffen sehr zu wünschen übrig und da die mit einiger Sicherheit der Mischna Aqibhas zuzuweisenden Sätze guten inneren und geschichtlichen Zusammenhang haben, so wird Kap. IX, literarisch angesehen, nicht zu der Unterlage der Mischna Meïrs zu ziehen sein.

Kap. X. Den passenden Abschluß des ganzen Traktates bildet die hier gebotene Beschreibung der nächtlichen Festmahlzeit. Für Kap. X ist wieder charakteristisch der enge, sachliche und geschichtliche Zusammenhang in der Schilderung des um die vier Becher gruppierten Mahles. Auch hier wird Meïr die Hauptsache aus seiner Vorlage, d. i. aus der Mischna Aqibhas, herübergenommen haben. Ausbuchtungen, die auf Rabbi zurückgehen mögen, liegen in X 2. 3. 5—9 vor.

So wären die Ergebnisse der Quellenscheidung diese:

I) A = Aqibha, d. h. die von Meïr direkt herübergenommenen Stücke aus der Mischna seines Lehrers A:

I 1a. IV 1. V 1. 5—10. VII 2a*. X 1—9.

II) M = Meïr, d. h. die Mischna Meïrs selbst, eine erweiterte Ausgabe der Mischna Aqibhas:

A + I 1b*. 2. 4*. II 1a b. 2. 3a b*—6. 7*. 8*. III 1a c. 2. 5a b. 6*. 7. IV 2*—7*. V 2—4. VI 1. 3. 4. 5e*. 6. VII 2b—13. VIII 1—8a. IX 1. 3. 4*. 5. 7—11.

III) J = Juda, d. i. die von Rabbi (und seiner Schule) hinzugetanen Sätze, wodurch der Traktat seine jetzige Gestalt im allgemeinen erfahren hat:

A + M + I 1b*. 3. 4*—7. II 1c. 3b*. 7*. 8*. III 1b. 3. 4. 5cd. 6*. 8. IV 2*—7*. 8. V 4*. 7b*. 8b*. 9*. VI 1b*. 2. 5. VII 1a b. 2a*. 9b. VIII 3b*. 7a. 8b. IX 2a b. 4*. 6. 8b. X 2*. 3*. 5*—9*.

IV) Späteste Angliederung ist IV 9.

In den auf Aqibha zurückführbaren Abschnitten liegen die literarischen Keimzellen unseres jetzigen Traktates vor. Soweit sich aus den erhaltenen Resten urteilen läßt, war die Mischna Aqibhas so angelegt, daß sie in sachlich-chronologischer Reihenfolge das enthielt, was der Jude am Rüsttag vor Pascha und in der Festnacht selbst zu tun oder zu lassen hatte.¹ Auf diese Mischna würde gut der Titel פסחא passen, welchen der Traktat in der Kaufmannschen Handschrift führt.² Wenn פסחא, wie sonst unser Traktat betitelt ist, soviel wie Paschafeste, d. h. erstes und zweites Pascha heißen soll (vgl. S. IX), so würde dieser Name vor allem auf die erweiterten Ausgaben des Traktates anwendbar sein.

Über die Verwendbarkeit der in Pes I—X gebotenen Stoffe für eine Geschichte des Paschafestes vgl. S. 55 ff. und über die Vorbildlichkeit unseres Traktates für die Anlage des Abschnittes „Ostern“ im Schulchan

¹) Vgl. auch Strack, Pesachim S. 5*.

²) Vgl. S. 203.

Mischna. II. Seder: 3. Pesachim.

Arukh vgl. S. 87. Speziell ist Kap. X die literarische Unterlage für die Paschahaggada geworden; nur sind mancherlei Zutaten dazu gekommen, vgl. S. 78 ff.

Wer, das Studium der Mischna beginnend, zufällig auf einen Traktat wie Pesachim stößt, muß sich wundern über die große Fülle von Beziehungen des Stoffes zu allerlei Wechselfällen und Einzelheiten des konkreten Lebens. Wie viele Kollisionsfälle scheinen eigens für das Osterfest herausgeklügelt! Bei der Lektüre weiterer Mischnatraktate wird der Leser aber bald herausfinden, wie häufig die gleichen oder verwandte Lebensgebiete zu den anderen tausenderlei Kleinigkeiten des jüdischen Religionsgesetzes in Verbindung gebracht worden sind.

So begegnen beispielsweise auch anderwärts in der Mischna wieder die erlaubten oder verbotenen Arbeiten, etwa in der Anwendung auf den Sabbat, z. B. Schab XII 1 ff.; oder so kommen fast bis zum Überdruß die Kategorien: Hebe, erstes und zweites Zehnt, Dammai usw. allenthalben vor. Desgleichen das Thema Vermengen¹ und Verwechselln, z. B. Ber VI 2 Kil II 1 ff. Terum V 1 Toh I 5 f., Behandlung der Sexuellkranken Ber III 6, der Trauernden, sonstwie Unreinen, Heiden, Proselyten Schab I 7. Ab zara; Speisen zweier Gesellschaften in einem Raume Ber VII 5, Halbsklaven Giṭ IV 5; Weiber, Knechte und Kinder Ber III 3; Ausmisten für Vieh Schab XX 4. Strafen für Übertreten des Gebotes; frei und unfrei von Sündopfer, Ausstoßung aus der Gemeinde usw. Natürlich dürfen auch die Streitfälle zwischen Schammaïten und Hilleliten nicht fehlen — das gehört zum Gelehrtenklatsch jener Zeit! Einzelne der wiederkehrenden allgemeinen Themata, wie z. B. Behandlung der rituell Unreinen, verbotene Arbeiten sind schon alttestamentlich und reichen in ihren letzten Ursprüngen bis in die heidnische Zeit Israels zurück: es sind eben Themen, wie sie der Heide und eben-
sogut der Jude (zum Teil auch sogar noch der Christ vgl. S. 107) mit sich herumschleppt. Andere Fragestellungen sind durch den immer komplizierter werdenden Apparat der in äußeren Formen sich bewegenden jüdischen Religion hinzugetreten. Die Maschen des Netzes werden immer dichter gezogen, damit Niemand durchschlüpfen kann.

Jedenfalls aber sind die Gedankenkreise des einzelnen Traktates nicht so mannigfach, als sie für den ersten Moment dünken. Es sind eben gewisse feste Bänder vorhanden, mit denen von einzelnen Sammelpunkten des religiösen Lebens alles konkrete Leben umschnürt und in die Sphäre des „Heiligen“ einbezogen wird. Dieser religiöse Drill

¹) Auch beim „Vermengen“ und „Verwechselln“ spielt antiker Aberglaube herein Lev 19 19 Dtn 22 11.

hat das Judentum, sogar noch bis heute, erhalten, es freilich aber innerlich auch erstarren lassen.

Der Traktat Pesachim verdankt seine Niederschrift einer Zeit, in der die Rabbinen mit der gelehrten Beschäftigung mit den Riten ihrer Religion eine Art religiösen Sport trieben — er war der wichtigste Teil ihrer praktischen Religion geworden — und darin einen Ersatz für die Ausübung der suspendierten Bräuche fanden. Denn was an den Tempel und die heilige Stadt gebunden war, das hatte mit 70 n. Chr. seinen örtlichen und geschichtlichen Halt verloren. Dazu gehörte eben auch das Osterfest! Wie es aber Pflanzen gibt, die ohne Boden längere Zeit weiter leben können, so haben sich die von dem zerstörten Tempel losgelösten jüdischen Osterriten in der Erinnerung und Überlieferung der Gelehrten zäh erhalten und leben zum Teil noch bis in die Gegenwart fort — sehnstüchtig allerdings harrend — welch seltsames Unterfangen! — auf den Moment, wo sie in dem wiedererrichteten Tempel sich festwurzeln und ihn und seinen Kult wieder umranken können (vgl. Pes X 6. Paschahaggada von Japhet S. 58 ff.). In dieser Hoffnung sind die Erinnerungen an das Osterfest von den Rabbinen gesammelt und die Pflichten zu Papier gebracht worden, die der Jude bei dem in alter Pracht dereinst wieder zu feiernden Fest zu beobachten hat — leider ist ihm durch den Disput der Gelehrten sauer gemacht, immer und leicht das Richtige zu wählen!

Von diesem Zweck abgesehen, läßt sich der Traktat Pesachim seiner Form nach zu der Gattung der kultischen oder rituellen Deipnonliteratur stellen, zu der u. a. auch die neutestamentlichen Abendmahlsberichte gehören. Wir wissen, daß bei den Griechen und Römern die gleiche Stilgattung gepflegt wurde. Dabei war es Sitte, z. B. auch über Zeit und Ort, Teilnehmer am Mahl, Folge und Zahl der Speisengänge, Tischgespräche usw. Vorschläge oder Vorschriften zu treffen,¹ alles Parallelen zu einzelnen Partien des Traktates Pesachim.

Ist es nötig, anzunehmen, daß die Mischnalehrer sich bei der Niederschrift die klassischen Schriften dieser Art irgendwie zum Muster nahmen, oder durch sie beeinflusst waren? Unmöglich ist es nicht, wenn man bedenkt, wie tiefe Spuren auch sonst der griechisch-römische Geist seit 300 v. Chr. in der materiellen und geistigen Kultur des Judentums — trotz aller Absperrung desselben gegen den Hellenismus — hinterlassen hat. Zeugen dieser Tatsache sind u. a. die in dem Traktate Pesachim vorhandenen und nicht unbeträchtlichen griechischen Fremdwörter, vgl. S. XXIII f.

¹) R. Hirzel, Der Dialog, Leipzig 1895 I 156 ff. 346. 362.

III. Alphabetisches Verzeichnis der in Pesachim zitierten Mischnalehrer.

א

Eliezer אֱלִיעֶזֶר (LXX Ελιεζερ) [ben הורקנוס Υγκανος] I 7 (2 mal). III 1. 3. V 9 VI 1. 2 (4 mal). 5 (3 mal). IX 2. 4 Schüler des Jochanan b. Zakkai (II Mak 10¹⁹ Luc 19² Ζαχαριος, abgekürzt aus זְכַרְיָה „Zacharias“), zur älteren Gruppe der 2. Generation Mischnalehrer (90—130) gehörend Strack, Einl. i. d. Talm.⁴ S. 87, Schürer, Geschichte des jüd. Volkes II⁴ S. 437 ff.

Elazar אֶלְעָזָר (LXX Ελεαζαρ. NT Ααζαρος) b. Šadduq III 6 X 3, der Sohn des VII 2 genannten Šadduq. Da nämlich der Vater des III 6 zitierten Elazar nach Pes Gem 48b—49a Z. 12 ff. im Verkehr mit Gamliel steht und der Elazar von X 3 nach Pes Gem 115b—116a Z. 14 ff. über Erinnerungen an das Jerusalem vor 70 verfügt, so ist eben unser Elazar b. Šadduq der Sohn des älteren Šadduq VII 2 und gehört zur älteren Gruppe der 2. Generation Mischnalehrer 90—130 Str.⁴ S. 88, Schü. II⁴ S. 440. Es ist III 6 X 3 nicht der gleichnamige Enkel (130—160) gemeint Str.⁴ S. 94.

ב

Ben Betherā (Bathira) בֶּן-בֶּתְרָה IV 3 wohl identisch mit Jehuda ben Betherā.

ג

Gamliel גַּמְלִיֵּאל (LXX NT Γαμλιηλ) I 5 III 4 VII 2 X 5. Es gab 2 berühmte Mischnalehrer Namens G. 1. Gamliel I, der Sohn Hillels, der Lehrer des Apostels Paulus Apg 22³ (identisch mit dem Gamaliel Apg 5³⁴) gewöhnlich mit dem Beinamen הַזֶּקֶן „der Alte“ (Str.⁴ S. 85, Schü. II⁴ 429 ff.) u. 2. Gamliel II, der Sohn Schimon b. Gamliel I, zur älteren Gruppe der 2. Generation (90—130) gehörend (Str.⁴ S. 86 f. Schü. II⁴ S. 435 ff.). An den 4 zitierten Stellen ist nur I 5 fraglich, ob Gamliel I oder II gemeint ist. Gamliel I ist zitiert VII 2 und X 5. Denn da VII 2 Gamliel seinem auch sonst in der Mischna (Schü. II⁴ S. 429 Anm 48) genannten und berühmten gesetzeskundigen Diener Tabhi (טָבִי abgekürzt aus טַבְיָה LXX Τωβιας) befiehlt, ein Paschalamm auf einem gitterartigen Rost zu braten, ist hier die Zeit vor 70 bezieht. Nach 70 wurden im Allgemeinen von den Juden keine Paschalämmer mehr geschlachtet

III. Alphabetisches Verzeichnis der in Pesachim zitierten Mischnalehrer. XXI

und gebraten. Dann stammt aber der Ausspruch VII 2 von Gamliel I her. Aus dem gleichen Grund ist auch X 5 ein Ausspruch von Gamliel I. Denn G. sagt hier, daß der Hausvater seinen Kindern am Paschafest die Bedeutung von **מצה ומרור פסח** erklären müsse. Der Hintergrund des Zitates ist die Zeit vor 70 (vgl. Baneth z. St.). Gamliel II ist III 4 gemeint. Denn nach Pes Gem 48 b Z. 16 handelt es sich III 4 um den Lehrer Aqibhas, das ist eben Gamliel II (Schü. II⁴ 436. 442). Gamliel I starb jedenfalls vor dem Jahre 70 n. Chr. (Dalman, Gamaliel in Prot. Real.³ VI 363 f.). Der Kodex München hat freilich Pes Gem 48 b Z. 16 die Lesart **גמליאל בן שמעון** d. i. R. Schimon b. Gamliel I während des jüdischen Krieges blühend. Aber die Lesart ist wenig wahrscheinlich, da eben Aqibha mit Gamliel II befreundet war.

ה

Hilleliten **בית הלל** (LXX Ελληλ) I 1 IV 5 VIII 8 X 2. 6 (Schü. II⁴ S. 425 ff.).

ח

חכמים (NT γραμματεῖς) Gelehrte I 3 II 1 III 4. 5. 6. 8 IV 5. 6. 8 V 8 (Bousset, Relig. d. Judentums² 1906 Kap. VII, bes. S. 190 ff.), immer ohne Artikel und entscheidende Instanz.

Chananja **חנניה** (LXX NT Ανανίας) I 6 der **קִנְיָן הַכֹּהֲנִים**, d. i. der Vorsteher der Priester, „also noch zur Zeit des zweiten Tempels und zwar, weil regelmäßig mit diesem Titel genannt, wohl der letzte Inhaber dieses Amtes“ (Strack⁴ S. 85), das erst in der Zeit der großen Religionswende eingebürgert zu sein scheint. Unter Esra und Nehemia sind **קִנְיָנִים** die Volksvorsteher zu Jerusalem. Der Titel **סֵגֶן הַכֹּהֲנִים** entspricht dem *επιστολὴ τοῦ ἱεροῦ* d. i. dem Tempelhauptmann Apg 4 1 5²⁴. 26. Jos ant XX 62 bell iud VI 53 (Schü. II⁴ 320 ff. 434 f. Köberle, Priestertum im AT Prot. Real. XVI³ S. 40).

ט

Tarphon **טַרְפוֹן** X 6 Zeitgenosse Aqibhas (Str.⁴ S. 89) identisch mit Justins Trypho (Schü. II⁴ S. 444 f. von Strack S. 40 Anm. 1 bestritten).

י

Jehuda, Juda **יהודה** (LXX Ιουδα) [ben Elai **אלעאי** abgekürzt aus **אלעזר**] I 3. 4. 5 II 1 III 5. 8 IV 2. 3. 6 V 4. 5. 7. 8 VIII 7, 3. Generation 130 bis 160, einer der späteren Schüler Aqibhas (Str.⁴ S. 93, Schü. I⁴ S. 121).

Jehuda ben Bethera **יהודה בן-בֶּתְרָא** III 3 (= Ben Bethera IV 3?) jüngerer Schüler Aqibhas (Str.⁴ S. 92, Schü. II⁴ S. 447).

Jehoschūa, Josua **יהושע** (LXX Ιησους = **ישוע**) [ben Chananja] III 3 VI 2 (2 mal). 5 (3 mal) IX 6 Schüler des Jochanan b. Zakkai, 2. Genera-

XXII III. Alphabetisches Verzeichnis der in Pesachim zitierten Mischnalehrer.

tion der älteren Gruppe Mischnalehrer 90—130 (Str.⁴ S. 87 f., Schü. II⁴ S. 437 ff.).

Jochanan ben Beroqa יוחנן בן-בריקא (LXX Ιωανν, II Kg 25²³ Ιωα, NT Ιωαννης) VII 9 Schüler des Jehoschūa b. Chananja, zur jüngeren Gruppe der 2. Generation Mischnalehrer (90—130) gehörend (Str.⁴ S. 90, Schü. II⁴ S. 446).

Jose יוסי (= Ιωσcηc abgekürzt aus יהושc = Ιωσcφ) [ben Chalaphtha] I 7 VIII 7 IX 2 X 8, 3. Generation (130—160), jüngerer Schüler Aqibhas (Str.⁴ S. 43, Schü. I⁴ S. 120).

Jose der Galiläer, הַגָּלִילִי (Γαλιλαίος) יוסי, VII 1 jüngere Gruppe der 2. Generation (90—130). Wie VII 1 auch sonst oft im Disput mit Aqibha (Str.⁴ S. 90, Schü. II⁴ S. 446).

Jose ben Rabbi Juda יהודה בן-רבֿי יוסי IV 6 Zeitgenosse des Juda הנשיא (Str.⁴ S. 96).

Jischmael, Ismael ישמעאל (LXX Ισμαηλ) [ben Elisa] X 9 neben Aqibha das berühmteste Schulhaupt der jüngeren Gruppe der 2. Generation 90—130 (Str.⁴ S. 88 f., Schü. II⁴ S. 440 ff.).

מ

Meir מאיר I 4. 7 II 8 III 6. 8 IV 6 VI 5 Schüler des Jischmael und später des Aqibha zur 3. Generation (130—160) gehörend, berühmter Mischnaredaktor (Str.⁴ S. 93, Schü. I 120. 123). Sein Grab bei Tiberias genießt noch heute bei den Juden kultische Verehrung (Baedeker, Palästina und Syrien⁷ 1910 S. 236).

י

Aqibha עקיבא (ben Joseph) I 6 III 4 VI 2 (4 mal) VII 1 IX 2. 6 X 6. 9 der bekannteste Mischnalehrer und älteste Hersteller einer schriftlichen Mischna, Teilnehmer am Aufstande Bar Kokhbhas 135, auf Befehl der Römer hingerichtet (Str.⁴ S. 19 f. 89, Schü. I⁴ S. 123 II⁴ S. 442 ff. Dalman, Akiba i. Prot. Real. I³ 286 f.).

צ

Šadduq צדוק (Σαδδουκ, auch Šadoq צדוק Σαδωκ) VII 2. Gemeint ist der ältere Träger dieses Namens aus der Zeit bis 90, nicht erst sein gleichnamiger Enkel, da von dem älteren Šadduq wie auch VII 2 Verkehr mit Gamliel erwähnt wird (Str.⁴ S. 86, Schü. II⁴ S. 434).

ש

Schammaiiten בית שמאי (LXX Σαμαί), abgekürzt aus שמעון I 1 IV 5 VIII 8 X 2. 6 (Schü. II⁴ S. 425 ff.).

Schimon, Simon (LXX Συμεων, Σιμων) **ben Gamliel** בן-גמליאל שמעון II 3 IV 5, aber wohl nicht Sohn Gamliel I zur Zeit des jüdischen Krieges 66—70 (Str.⁴ S. 85, Schü. II⁴ S. 431), sondern der Sohn Gamliel II (Str. S. 94, Schü. II S. 431 Anm. 51) und Vater des Mischnaredaktors Juda ha-nâsi.

Schimon שמעון (ben Jochai יוחאי abgekürzt aus יוחנן) V 4 VIII 3 IX 8 3. Generation 130—160, jüngerer Schüler Aqibhas (Str.⁴ S. 93, Schü. I⁴ S. 120).

Chronologisch:

- I. Erste Generation: bis 90.
Gamliel I. Chananja. Schimon ben Gamliel I(?) Šadduq.
- II. Zweite Generation: 90—130.
a) Ältere Gruppe: Gamliel II. Eliezer. Jehoschua. Elazar ben Šadduq.
b) Jüngere Gruppe: Jischmael. Aqibha. Tarphon. Jose hag-gelili. Jochanan ben Beroqa. Jehuda ben Betherä.
- III. Dritte Generation: 130—160.
Jüngere Schüler Aqibhas: Meïr. Schimon ben Jochai. Jose ben Chalaphtha. Jehuda ben Elaj. Schimon ben Gamliel II(?).
- IV. Vierte Generation: Die Zeitgenossen Rabbi's: Jose ben Juda.

IV. Fremdwörter in Pesachim.

Griechische.

I 5	אָרְטוֹן, אָרְטוֹן, אָרְטוֹן στοά	VII 2	אָרְטוֹן éχαρα Herd.
	Säulenhalle.	VII 2	קֶלֶף denom. v. קֶלֶף = κε- λύφη Schale?
II 5	שִׁיפּוֹן ciφών Haferart.		
III 1	זִיתוֹם zúthoc, זִיתוֹם zythum	VII 12	קוֹפִיץ, קוֹפִיץ, קוֹפִיץ κοπίς
	Bier.		Hackebeil.
III 1	זִמְאָן זִמְאָן, זִמְאָן זִמְאָן ζύμη	VII 13	מִצָּה mícw mischen.
III 1	אֲמִילָן אֲמִילָן, אֲמִילָן αμυλον	VIII 1	אֲפִיטְרוֹפּוֹס, אֲפִיטְרוֹפּוֹס ἐπίτροπος
	Kraft- mehl.		Vormund.
III 1	קֶלֶן κόλλον, κόλλα	X 3	פֶּרֶפֶרַת περιφέρεια, περιφορά
III 7	לֶשֶׁט לֶשֶׁט ληστής		Herumreichen, Gang.
V 9	אֲנָקְלִי, אֲנָקְלִי, אֲנָקְלִי ἀγκύλη	X 5	קָלָס abgel. von καλῶς oder von κλέος = rühmen. Vgl. textkrit. Anhang.
V 10	אֲמִירָיִם μῆρια		Schenkel- stücke.
V 10	מִגֵּס μαγίς		Schüssel.
VII 1	שִׁפּוֹד σποδός	X 8	אֲפִיקוֹמִין ἐπικώμιον.
	Spieß.		

Babylonische.¹⁾

I 3	שָׁעָה Stunde (bh).	V 5	בֵּית Abteilung (bh).
I 5	זְמַן Zeit (bh).	V 8	כּוֹס Becher (bh).
I 6	סָגֵן Vorsteher (bh).	V 9	בְּרִזָּל (?) Eisen (bh).
II 1	תּוֹנֵר Ofen (bh).	V 9	פֶּתֶל Wand (bh).
II 1	אֶבְרֵי abgel. von כּוֹר Ofen (bh).	VII 12	אֶנְף Flügel (bh).
II 7	תְּרִנְגוֹל Hahn. ²⁾	VIII 1	שִׁתְּףִי Kompagnon (Jes Sirach).
IV 6	אֶמְנוֹת Handwerk.	IX 2	אֶסְקָפָה Schwelle.
IV 7	אָמֵן Handwerker (bh).	IX 5	אֶגְדָּה (?) Bündel (bh).
IV 9	הֵיכַל Tempel (bh).		

Persische.

II 3	חֶרְדָּל חֶרְדָּל Senf.	III 7	جَيْش גֵּיִש Kriegerschar, Räuberschar.
III 1	בָּתָּח pers. Katach (?) Quark.	IV 9	כִּנְחָג גִּנְזו hineintun, verbergen.

Zweifelhafte.

I 1	מִרְתֵּף Keller. ³⁾	IV 3	סִיָּה Eselsfüllen. ⁶⁾
II 6	תְּמָכָה Möhre, Kresse (Löw).	V 5	בִּזְיָד oder בִּזְיָד Schale.
II 6	תְּרַבִּינָה Mannstreu.	V 5	שׁוֹל flacher Boden.
II 7	מֶרְסֵן grobe Kleie.	VII 10	גִּיד Sehne, babylonisch?
II 8	בָּאָתוֹם Bäcker. ⁴⁾	IX 3	מִצָּה Maße. ⁷⁾
III 1	תְּכָשִׁיט Putzsache. ⁵⁾	X 1	תְּמַחֲוִי Schüssel.
IV 3	גָּס groß.		

Aus dem Semitischen ins Griechische gedrungen.

III 1	שָׁכַר = cípepa.	VII 8	בִּירָה = βάρις.
-------	------------------	-------	------------------

¹⁾ Vgl. Gesenius-Buhl, Hebr. Handwörterb.¹⁵ (bh = biblisch-hebräisch).

²⁾ Steckt in גוֹל (תרנ) gallus (Hahn), das im Lateinischen auch Fremdwort sein wird (Hehn, Kulturpflanzen? S. 598)? תֵּרֵן = Turan??

³⁾ Levy, Neuhebr. u. Chald. Wörterb., vgl. كَب. Krauß, Talmud. Archaeologie I S. 356 Anm. 600.

⁴⁾ Babylonisch? Vgl. Halevy bei Krauß a. a. O. I, 443.

⁵⁾ Neben תְּכָשִׁיט kommt auch תְּקָשִׁיט vor, Krauß a. a. O. I, 657, was auf die Wurzel קשט, كَسَط, قَسَط führt. Mit קָשֶׁט, קָשֶׁט, קָשֶׁט, κόστος, costus hat תְּקָשִׁיט wohl nichts zu tun?

⁶⁾ Oder ist סִיָּה doch semitisch? Ist damit der Personname סִיחָן Num 21 21 u. ö. zusammenzustellen? Vgl. חֲמֹר „Esel“ und gleichzeitig Personname Gen 33 19.

⁷⁾ Vgl. S. 21 f.